

„Der Stadtrat steht auf eurer Seite“

Ortsversammlung zum Thema Windkraft: Bürgermeister Udo Dauer wirbt um Beteiligung am Anhörungsverfahren

MODSCHIEDEL - Dass der Streit um die Windkraft auf dem Jura noch lange nicht vorbei ist, zeigte sich am Mittwochabend bei einer Ortsversammlung im Gasthof Deuber in Modschiedel. Weismains Erster Bürgermeister Udo Dauer musste sich viele Vorwürfe von verärgerten Bürgern aus Weiden und Modschiedel gefallen lassen. Am Ende des dreistündigen Treffens schien jedoch auch ihnen klar zu sein: Das Stadtoberhaupt ist der falsche Adressat, ihr Groll gehört ins Anhörungsverfahren - und zwar sachlich begründet.

Am 27. März hat der Planungsverband Oberfranken-West eine Karte mit Vorrangflächen für Windkraftanlagen veröffentlicht. Für den Landkreis Lichtenfels sind insgesamt 880 Hektar als geeignete Flächen ausgewiesen worden, davon allein 390 Hektar im Stadtgebiet Weismain. Zwischen Modschiedel und Weiden (Fläche Modschiedel-West) befindet sich ein immerhin 114 Hektar großes Areal, das bei einigen Bürgern die Angst schürt, bald einen Windkraftpark vor der Nase zu haben.

„Mit diesen Flächen hat die Stadt Weismain nicht das Geringste zu tun“, erklärte Dauer und wiederholte damit noch einmal, was er schon in einer Stellungnahme in der Oster-Ausgabe dieser Zeitung betont hatte. Die Karte sei ohne seine Beteiligung entstanden, die Verantwortung liege allein beim regionalen Planungsverband. „Die Planungshoheit der Kommunen ist hier massiv beschnitten worden“, empörte sich der Erste Bürgermeister.

Otto Betz vom Landratsamt Lichtenfels informierte über die Rechtsgrundlagen in Sachen Windkraftanlagen und darüber, wie die Vorrangflächen ermittelt wurden. Schon Anfang der 1990-er Jahre hätten Windkraftbetreiber im Kreis nach geeigneten Arealen gesucht, berichtete er. Das sei zum damaligen Zeitpunkt aber immer abgelehnt worden, weil die Windverhältnisse als ungünstig eingestuft wurden. Im Zuge der Energiewende und des technischen Fortschritts bei der Windkraft aber habe sich der regionale Planungsverband vermehrt selbst Gedanken über geeignete Flächen gemacht.

4000 Hektar Fläche unterzog der Verband zunächst einer Prüfung, am Ende wies er 850 Hektar für den Landkreis Lichtenfels als Vorrangfläche aus. „Windkraftanlagen sind privilegierte Außenbereichsvorhaben“, erklärte Betz. Trotzdem müsse ein strenger Kriterienkatalog angewendet werden, bevor eine Fläche als vorrangig gelten dürfe. Diese Kriterien seien beispielsweise ein bestimmter Abstand der Anlagen zu Siedlungsflächen, Verkehrsflächen und Energieleitungen. Zudem dürften in Naturschutzgebieten, Landschaftsschutzgebieten und Schutzwäldern keine Windkraftträder stehen. Die vom Planungsverband ausgewiesenen Flächen sagten jedoch noch nichts darüber aus, ob diese tatsächlich für Windkraft taugten. Denn die Planer seien nicht vor Ort gewesen. „Das wäre Sache des einzelnen Baugenehmigungsverfahrens.“

Modschiedel bestünde „mindestens aus Mischgebieten“, antwortete Betz auf die Frage eines Bürgers. Der Abstand einer Windkraftanlage zum Mischgebiet betrage theoretisch 700 Meter, also 300 Meter weniger als zum reinen Wohngebiet. „Dann sind wir weniger wert, oder was?“, lautete die Reaktion eines erbosten Zuhörers. Betz verwies auf die aktuelle Rechtslage. Bewohner eines Mischgebiets hätten nun einmal nicht das gleiche Recht auf Ruhe wie die eines Wohngebiets. „Das ist Bundesrecht“, erklärte er und fügte kurz darauf hinzu: „Ob eine Windkraftanlage kommt, ist Privatsache.“

Dieser von Betz und Dauer an diesem Abend mehrfach geäußerte Hinweis wurde von den teilweise sehr aufgebrachtten Bürgern zunächst überhört. „Der ganze Zirkus hier hat mit den Photovoltaik-Anlagen angefangen. Jetzt geht es mit der Windkraft weiter. Wir sind immer die Deppen“, schimpfte beispielsweise Hans Dauer aus Weiden. Mehrere Bürger monierten außerdem, bei der Ausweisung der Flächen vor vollendete Tatsachen gestellt worden zu sein. Wieder andere Zuhörer schlugen sich auf die Seite des Ersten Bürgermeisters. „Wenn einer so ein Windrad will, dann wird es halt gebaut. Wozu diskutieren wir hier über Paragraphen und Baurecht? Das ist doch Lari-Fari“, hieß es hinter vorgehaltener Hand.

Udo Dauer drängte immer wieder auf eine Versachlichung der Diskussion: „Ende April startet das Anhörungsverfahren, und jetzt seid ihr gefragt. Übermittelt uns eure Einwände. Der Stadtrat steht auf eurer

Seite.“ Diese Einwände müssten so konkret wie möglich formuliert sein. Beispielsweise könne ein anderer Flächenverlauf vorgeschlagen oder die hohe Konzentration von Vorrangflächen im Landkreis moniert werden. Allen Grundstückseigentümern, die Verträge mit Windkraftbetreibern schließen wollen, riet Dauer zudem, diese Verträge genau zu überprüfen. Gefragt, wie denn die Stadt Weismain generell zum Thema Windkraft stehe, antwortete er: „Ich werde niemandem dazu raten, Windkraftträder auf seinem Grund und Boden bauen zu lassen oder nicht bauen zu lassen. Das darf ich auch überhaupt nicht. Das geht in den privatrechtlichen Bereich.“

Am Ende des Abends stand eine Einigung zwischen Bürgermeister und Bürgern. Udo Dauer griff den Vorschlag seines Namensvetters Hans Dauer auf, eine Zusammenkunft für alle Modschiedeler und Weidener anzusetzen. Dort könnten sie sich darüber einig werden, wie viele Windkraftanlagen sie vor ihrer Haustür dulden wollten.

Er selbst bot an, Anfang oder Mitte Juli kurz vor Ablauf der Anhörungsfrist in einer öffentlichen Versammlung über den aktuellen Stand des Verfahrens zu informieren. -vl-



Für viele Zuhörer bis dato ein Rätsel: Otto Betz vom Landratsamt Lichtenfels informierte, nach welchen Kriterien die Vorrangflächen für Windkraft ausgesucht worden waren. Foto: vl